

178. Die Brück' am Tay. (28. Dezember 1879.)

Theodor Fontane.

1.

„Wann treffen wir drei wieder zusamm'?“
 „Um die siebente Stund', am Brückendam.“
 „Am Mittelfeiler.“

„Ich lösche die Flamm'.“

„Ich mit.“

„Ich komme von Norden her.“

„Und ich von Süden.“

„Und ich vom Meer.“

„Hei, das gibt einen Ringelreihn,
 und die Brücke muß in den Grund hinein.“
 „Und der Zug, der in die Brücke tritt
 um die siebente Stund'?“

„Ei, der muß mit.“

„Muß mit.“

„Land, Land

ist das Gebilde der Menschenhand!“

2.

1. Auf der Nordseite, das Brückenhaus —
 alle Fenster sehn nach Süden aus,
 und die Brücknersleut' ohne Rast und Ruh
 und in Bangen sehen nach Süden zu,
 sehen und warten, ob nicht ein Licht
 übers Wasser hin „ich komme“ spricht,
 „ich komme trotz Nacht und Sturmesflug,
 ich, der Edinburger Zug.“
2. Und der Brückner jeh: „Ich seh' einen Schein
 am anderen Ufer. Das muß er sein.
 Nun Mutter, weg mit dem bangen Traum!
 Unser Johnny kommt und will seinen Baum,
 und was noch am Baume von Lichtern ist,
 zünd' alles an wie zum heiligen Christ.
 Der will heuer zweimal mit uns sein —
 und in elf Minuten ist er herein.“
3. Und es war der Zug. Am Suderturm
 leucht er vorbei jetzt gegen den Sturm,
 und Johnny spricht: „Die Brücke noch!
 Aber was tut es, wir zwingen es doch.“